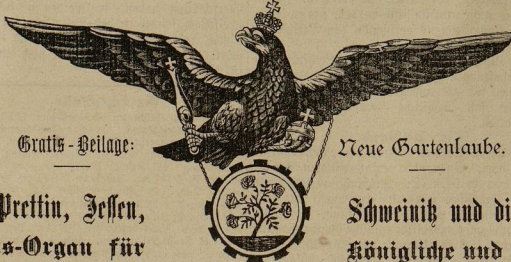


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einchl. Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreis Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Schweiniß und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die steinbildige Schriftseite oben deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Areales Angelegene 15 Pf., Restamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

No. 120.

Donnerstag, den 12. Oktober 1899.

III. Jahrg.

Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ werden noch fortwährend entgegengenommen.

Oertliches und Provinziales.

Annaburg. Am Montag Abend fand im Gasthof zum Siegeskranz eine Besprechung von Interessenten über Anschluß unseres Ortes an das Fernsprechnetz statt.

Annaburg. Zu der 4. diesjährigen Schwurgerichts-Sitzungsperiode am Landgericht zu Torgau ist von hier Herr Fabrikdirektor Haveladt als Geschworener ausgewählt worden.

Annaburg. Der öffentliche Vortrag, welchen der Naturhistoriker am vergangenen Sonntag im Saale des „Goldenen Ring“ veranstaltet hatte, war recht gut besucht. Herr Lehrer Kirke aus Weichenfels, den wir schon öfter hier zu hören Gelegenheit hatten, behandelte in seinem Vortrage eine wichtige Frage: „Den natürlichen Beruf des Weibes als Gattin, Mutter und Familienarzt“. Mit großem Interesse folgten die Zuhörer den Ausführungen des Herrn Deures und gaben denselben nach Schluß des etwa 1 1/2 stündigen Vortrages allseitigen Beifall zu erkennen. Der nächste Vortrag soll am 3. Dezember stattfinden und wird von Herrn Dr. Schaarschmidt aus Leipzig gehalten werden.

Annaburg. Eine interessante Entscheidung fällt kürzlich das Schöffengericht in einer medienbaurischen Stadt. Die Behörde hatte eine Bekanntmachung nur durch Anstrich (Ankleben) zur Kenntlichmachung der Einwohner gebracht, obwohl eine Zeitung am Orte ertheilt. Ueber Nichtbefolgung der der in der bet. Bekanntmachung enthaltenen Vorschriften über Straßenreinigung erhielt ein Bürger einen Strafbefehl. Er erhob dagegen Einspruch und erzielte seine Freisprechung, weil in der Begründung das Gericht die Ansicht ausdrückte: „dass eine Bekanntmachung behördlicher Verfügungen durch Anstrich nicht zeitgemäß und daher rechtsunwirksam sei.“

Annaburg. Die beiden auf der Eisenbahnlinie Falkenberg-Wittenberg und zurück neu eingeleiteten Personenzüge, welche an hiesiger Station anhalten, ermöglichen für den Reiseverkehr folgende Anschlüsse und Verbindungen mit anderen Routen. Zunächst kann der Nachmittags 2.52 hier ankommende Zug Neudorf mitbringen, die fürs vorher um 2 Uhr 5 Min. bzw. 2 Uhr 11 Min. in der Richtung von Schlieben und Herzberg her, sowie in der Richtung von Halle und Leipzig über Tautenburg in Falkenberg eingetroffen sind. In Wittenberg wieder bietet sich diesem Zuge Anschluss an den um 3 Uhr 43 Min. über Bitterfeld nach Halle und Leipzig, sowie an den um 4 Uhr 13 Min. nach Berlin abfahrenden Zug. Der von Wittenberg aus Abends 11.24 hier stationierende Personenzug kann Neudorf auf seiner Tour nach Schlieben, Tautenburg und in Richtung von Magdeburg her aufnehmen, ferner in Wittenberg die um 9 Uhr 38, 9 Uhr 40 Min. von Berlin, die um 7 Uhr 40 Min., 7 Uhr 46 Min., 9 Uhr 28 Min. und 10 Uhr 38 Min. in der Richtung von Halle und Leipzig über Bitterfeld ankommenden Reisenden, sowie solche aus dem von Chemnitz über Wittenberg am 10 Uhr 5 Min. Abends ein- treffenden Zuge mitbringen. Derselbe Zug vermittelt dann von Falkenberg ab die Weiterreise

um 12 Uhr 51 Min. Nachts über Nöbberau nach Dresden und um 1 Uhr Nachts in der Richtung bis nach Torgau und nach längerem Aufenthalt weiter nach Eisenberg-Leipzig. Dieraus läßt sich leicht erkennen, wie günstig die gedachten Zugverbindungen für den Reiseverkehr auf hiesigen Bahnhof und somit auch für unseren Ort sind.

Wichtig für Radfahrer ist eine Entscheidung des Reichsverkehrsamtes. Dieses hat erklärt, das Fahrrad sei nicht mehr als Verkehrsmittel anzusehen, da es weit verbreitet ist und für manche Gewerbetreibende eine erhebliche Bedeutung gewonnen habe. Es müsse somit als ein der Gepflogenheit der Bevölkerung entsprechendes Verkehrsmittel anerkannt werden, und daher seien solchen Gewerbetreibenden, die in ihrem Verkehr ein Fahrrad benutzen und verdinglichen, Renten anzubilligen.

Gewerwärtig beginnen viele Hausfrauen mit dem Einlegen von Kürbissen. Im Interesse der heimischen Vogelwelt ist darauf aufmerksam gemacht, dass die Kerne, welche gewöhnlich weggeworfen werden, in getrockneterem Zustande für die Wintermonate ein sehr gutes Vogelfutter abgeben und namentlich von den Meisen gern gefressen werden.

Ein Hoteldiener hat Beschäftigung von den Göttern zu fordern und ist nicht auf freiwillige Teindgerechtigkeit angewiesen — so hat das Amtsgericht Chemnitz in Sachen entschieden. Ein Kaufmann hatte dem ersten Diener eines Chemnitzer Hotels für Stiefelputzen und Kleiderreinigung während vier Wochen vier Mark angeboten und sich geweigert, die von dem Diener verlangten 12 Mk. zu zahlen. Auf die von dem Diener angelegte Klage entschied das Amtsgericht, daß der Gehalt zur Zahlung in Höhe von 10 Mk. verpflichtet sei. In der Urteilsbegründung hieß es, der erste Diener des fraglichen Hotels erhalte von dem Besitzer nur Kost und Logis, aber keinerlei Pauschalzahlung, habe vielmehr noch zwei andere Hausdiener des Hotels zu befordern. In Anspruch genommen, so könne ihm nicht unbekannt gewesen sein, daß jener ihn nicht als Bedienten des Hotelbesizers, sondern im eigenen Namen sich verpflichtet und eine Vergütung dafür ermarke. Auf Anregung des Verbandes reisender Kaufleute wird gegen das Urteil Revision eingelegt werden.

Torgau. Die vierte diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts nimmt am 30. Oktober ds. Jrs. ihren Anfang.

Schlieben, 30. September. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr ging die Ehefrau des Häuslers Hoffmann zu Dellig ins Feld hinaus, um Gras zu holen und ließ ihre 6 und 2 Jahre alten Kinder allein in der Wohnung zurück. Als die Frau nach ungefähr einer Stunde wieder zurückkehrte, so sah sie in erschütterter Anstalt. Die beiden Kinder lagen in der von Rauch angefüllten Stube erstarrt und zwar das 6 Jahre alte Kind an der Stubenheerde und das 2 Jahre alte im Wagen. Ein Bett war verbrannt. Wahrscheinlich hat das ältere Kind mit Streichhölzern gespielt und das Bett damit entzündet. Dieser Fall sollte wiederum zur Warnung dienen.

Seyda. Ein eigenartiger Streif brach an einem der letzten Sonntage hierüber gelegentlich einer Tanzmusik aus. Vor Beginn des Tanzes teilte der härtliche Musikdirektor, Herr Schulze, den jungen Burchen mit, daß von jetzt ab das Tanzgeld von 50 auf 60

Pfg. pro Abend erhöht werden müsse. Dies war aber durchaus nicht nach der Meinung der Tanzlustigen und kurz entschlossen hieß es „wir streifen und tanzen nicht eher, bis der alte Sag wieder eingetroffen ist.“ Es bemerkserten sich einige der jungen Burchen mit der Führung dieses Votums und ließen es auch nicht an den nötigen Verhöhnungen, Quatschereien und Schnaps fehlen. Die Musik spielte währenddem die schönsten Weisen, aber die Tanzlustigen schienen heute dearratige Alagen nicht zu hören und fast hatte es den Anschein, als ob die jungen Leute in dem Kampfe Sieger bleiben würden. Aber der Herr Musikdirektor hatte eine glückliche Hand, er ließ sich einmal seine Zuhörer rücken und lud sie langsam in den Saal. „Kommt karren, karren kommt!“ Nun aber gab es kein Halten mehr, diese Töne waren zu verlockend. Zuerst ging erst einer der Burchen zu tanzen an, dem bald mehrere und alsdann das Gros unter allgemeiner Heiterkeit folgten. Wenige Minuten währte es noch und die beste Harmonie zwischen der Musik und den Tänzern war wieder hergestellt, das „Karrenkarren“ hatte es den Burchen angethan.

Seyda. Die „Jahraer Zig.“ enthält folgendes: „Als Entgegnung auf die amtliche Bekanntmachung vom 26. September c., welche betrefis des Vereins „Gelligkeit“ der Wahrheit nicht entspricht, erklärt der genannte Verein hiermit, daß die betreffende amtliche Bekanntmachung dem Herrn Regierungs-Präsidenten diesseitig zugehnt ist. Ein Mehreres auf die zu Bekanntmachung zu erwidern, hilt der Verein unter seiner Würde. Seyda, den 29. Sept. 1899. Der Vorstand des Vereins „Gelligkeit“ zu Seyda.“

Remberg. Recht interessant war kürzlich der Transport seiner Dienstung aus Wartenburg, welche im hiesigen Gerichtszuge häufig einen Tag halt zu verfrachten hat. Da dieselbe sich nicht freiwillig stellte, wurde sie durch den Wartenburger Gendarm nach hier transportiert, was für dies arme Mädchen wirklich nicht angenehm war. Wie ganz anders aber war es am Tage der Entlassung: Ihr Dienstherr war so gütig, sie in Galatschke, welche mit einem Paar prächtiger Schimmel bespannt war, abzuholen, aber nur aus dem Grunde, weil ihm bangte, daß sie ihm entlaufen könnte.

Bitterfeld, 4. Oktober. Ein entleglicher Unglücksfall vor den Augen zahlreicher Reisenden spielte sich gestern auf dem hiesigen Bahnhof ab. Am dem um 12 Uhr 5 Min. von Halle entressenden Personenzuge sollten noch mehrere Wagen angehängt werden. Der dies Zweck erfüllende der Wagen beforgende Arbeiter glitt aus, stürzte nieder und wurde ihm vor den Augen der entlegten Zuschauer der Kopf buchstächlich vom Kumpfe abgetrennt.

Sinserswalde, 7. Oktober. Der Bericht, daß der wegen Mordverdachts und Brandstiftung in Haft genommene Arbeiter Köhler aus Massen an der vor etwa 8 Wochen verstorbenen Frau Hamentlicher den Mord wirklich verübt hat, bestätigt sich. Bei der vor einigen Tagen in Gegenwart des k. vorge-nommenen Exhumierung und gerichtlichen Obduktion der Leiche wurde diese mit durchgeführter Kefle vorgefunden. — Von anderer Seite wird das Gegenteil behauptet.

Ostrik. Ein Jubiläum eigener Art feierte kürzlich ein Gutsbesitzer P. in einem benachbarten Orte, indem derselbe in Gemeinschaft

mit seiner inzwischen verstorbenen Frau fünfzig bis 100. Mal als Taufzeuge herangezogen worden ist. Der Taufpaten-Jubililar ist kinderlos und befindet sich in guten Vermögensverhältnissen.

Zudau, 26. September. Wenig benutzt zu werden, so schreibt das „S. St.“, scheint beabachteter Weise die 2 Klasse der Niederlausitzer Eisenbahn, denn nach der vor ca. 2 Jahren erfolgten Eröffnung des Personerverkehrs wurden am vergangenen Freitag als Retourbillets Ludau-Göhlen die Nummer 0002 und 0003 ausgeben.

Zönan, 8. Oktober. In Rothfrescham bei Weichenberg in dieser Lage die im 97. Lebensjahre lebende Frau Jentichel gestorben. Als 16jähriger Mädchen übernahm die Verstorbenen das erste Mal das Amt einer Kathin. Das „Rathenbuch“ ist jetzt ein Greis von 80 Jahren, der sich noch am Leben befindet.

Chemnitz, 8. Oktober. Auf ionderbare Weise ist das acht Monate alte Kind einer hiesigen Kutchererfrau zu Tode gekommen. Die Mutter hat dasselbe, einen Knaben, in ein größeres Bett gelegt und, um ein Herabfallen zu vermeiden, ein Plättchen zwischen die Seitenwand und Unterlage des Bettes gehoben. Als die Mutter nach dem Kinde sah, fand sie dasselbe leblos zwischen dem Tete und dem Plättchen hängend vor. Der Kopf des Kleinen hatte sich hier eingeklemmt. So war Erstickungstod eingetreten. — In einer hiesigen Badeanstalt wurde die 15jährige Tochter eines angesehenen Kaufmanns während des Bades von Herzschlag getroffen, sodas sie alsbald verstarb.

Freidenberg D.-L., 28. September. In Nächstig (Freidenberger Grenzgebiet) hat am Mittwoch früh der 40 Jahre alte Brunnenhauer Seidel seine Geliebte, die 30 Jahre alte Anna Seidel aus Weichenberg, überfallen und sie durch zehn Messerstiche am Kopfe und Halse tödlich verletzt. Der Unmensch, der die Bluttat aus Eifersucht beging, wurde sofort verhaftet.

Standesamt Jessen.

Eintraagungen im Monat September 1899.

Geboren: am 4. dem Art. Ernst Waldmann zu Jessen 1 S. Am 10. dem Fabrikarb. Karl Paul Wölsche das. 1 S. Am 14. eine Tochter. Am 17. dem Stations-Diätar Friedr. Albert Heiler das. 1 S. Am 20. dem Fabrikarb. Joh. Wilt. Steinwender das. 1 S. Am 21. dem Fabrikarb. Friedr. Meiny. Jwider das. 1 S. Am 25. dem Art. Friedrich Glaser das. 1 Z. Am 25. dem Handarb. Karl Friedr. Bittler das. 1 Z. Am 26. dem Fabrikarb. Friedr. Paul Kaufmann das. 1 S. Am 28. dem Siegelbeib. Wilhelm Otto Thaele zu Arnsdorf 1 S.

Schließungen: am 14. der Schlächter Gottlieb Wlog zu Berlin, mit der Ehefrau Auguste Hedwig Wolf zu Jessen. Am 17. der Art. Friedr. Paul Maua zu Jessen, mit der Maria Marie Gannemann ohne besondern Stand das. des Art. Schäfer zu Jessen, 2 M. Alfred, S. des Schmid Beme zu Jessen, 1 Z. Am 17. der Schuhm.-Mstr. Karl Meißel das. 77 J. — Die verehel. Lehrer Anora Wima Tüllig das. 62 J. Am 22. Emil Kurt, S. des Schuhm. Wiesel das. 3 M. Am 24. Paul Rich, S. des Bäcker. Richter zu Jessen, 8 M. Die Dienstmagd Anna Schmidt zu Arnsdorf, 22 J. Am 28. die verehel. Hansl. Renate Dämmigen geb. Richter das. 63 J.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der soeben in Berlin eingetroffene literarische Hofschaffner Zewill Pascha überbringt im Auftrag des Sultans dem Kaiser Wilhelm ein großes Bild eines älteren französischen Meisters, welches eine Hauptterde der Gemäldesammlung im Bildhause (Stierenspalast) bildet und während der dortigen Anwesenheit des Kaisers dessen größte Bewunderung erregte.

Einen Entwurf zu einem Gesetz betr. die Regelung der Ausverkaufte hat der Deutsche Bund für Handel und Gewerbe fertiggestellt. Er soll dem Reichstag und Bundesrat zugehen. Ausverkaufte sollen danach nur mit Bewilligung der Gewerbebehörde gefahren sein. Das Ergründen der Bekannte und der Witterkauf von Waren für fremde Rechnung sollen verboten sein. Ein Ausverkauf darf höchstens vier Wochen dauern. Umlaufe Angaben und die Veranlassung von Ausverkäufen ohne die erforderliche Erlaubnis soll mit Geldstrafen geahndet werden.

Da der Weizen in manchen Gegenden zur Zeit billiger im Preise steht als der Roggen, so soll von der Militärbehörde die Frage in Erwägung gezogen werden, ob es sich nicht empfehlen würde, das für die Soldaten zu bedeckende Brod unter Veräußerung einer Quantität Weizenmehl herzustellen. Endgültige Beschlüsse sind noch nicht gefasst. Entschieden ist die Behörde für Mitverwendung von Weizen, dann würden unsere Soldaten statt des schwarzen Kommissbrot ein hübscheres Gebäck empfangen.

Nachdem die Regierung von Sachsen-Weimar sämtliche sozialdemokratische Versammlungen im Großherzogtum untersagt hat, sind nunmehr auch die unpolitischen Gewerkschaftsversammlungen untersagt worden. Bezüglich der Bekannte Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie sollen beobachtet.

Zur Saager Friedenskonferenz meldet die „Kreuz-Ztg.“, daß außer dem Vertreter Italiens auch der Oesterreich-Ungarns nach dem Haag abgereist sind, um dort das Schlußprotokoll zu unterzeichnen. Die Unterzeichnung dieses Protokolls von den Delegierten, die sich zunächst zur Berichterstattung an ihre Regierungen über die Ergebnisse der Konferenz in ihre Heimat begeben hatten, war, wie erinnerlich, einem späteren Zeitpunkt vorbehalten worden.

Die Untersuchungschaft wird von der „Wolff. Ztg.“ im Hinblick auf den Prozeß der Garulonen als eine Einrichtung bezeichnet, die durch viel zu häufige Anwendung zum Mißbrauch geworden sei. Wer die Strafgerichtsbarkeit nicht lediglich von Staatsmännern des Ansehens ansehe, müsse verlangen, daß die Untersuchungschaft nur in den äußersten Fällen verhängt werden, weil sie von unabweisbarem Nachteil sein könne und der Staat ohne Volk kein Aufschwüngen ein Uebel, in jedem Falle aber auch nur einem Schuldigen ein Strafmaß zufügen dürfe, das im richtigen Verhältnis zur Straftat stehe. Das liberale Blatt stimmt durchaus der Forderung zu, daß die Untersuchungschaft nicht fortgesetzt werden dürfe, wenn ihre Notwendigkeit nicht in unabweisbarer öffentlicher Verhandlung geprüft und durch in der Rechtsmittlungsinstanz ansprechbares Urteil ausgesprochen worden sei.

Es giebt doch noch viele Menschen mit Grundtagen. Wie oft habe ich gehört: „Ich gabe Grundtaglich — nicht.“

Gräß v. Lom.

Ada.

(63.) Roman von (Nachdruck verboten.)

Damit empfing Fräulein Mureni Magda, als diese am andern Tage zu der Schauspielerin kam, um sich wegen ihres Antrittsweins am vorigen Tage zu entschuldigen.

„Ich muß sehr um Verzeihung bitten, Fräulein Mureni, daß ich Sie gestern vergeblich warten ließ.“ sagte Magda bescheiden. „Ich habe mich mit dieser Unpünktlichkeit schäme bei Ihnen entschuldigt: aber es waren wirklich triftige Gründe, die mein Ausbleiben verurteilten. Es wird aber in Zukunft niemals wieder vorkommen, daß Sie mich vergeblich erwarten.“

Fräulein Mureni nickte mit einem gemessenen Schelm Magda, Platz zu nehmen. Mit einem Ausdruck stillen Mißleidens ließ sie ihre Augen mitunter auf den frischen jungen Mädchen ruhen. Sie beobachtete unheimlich, daß Magda das Opfer einer Intrigue werden sollte. Sollte sie ihre Furcht vor Levy nicht davon abgehalten, sie würde dem jungen Mädchen alles entbehrt haben.

Magda gestelb ihr, jenseitig sie mit bescheiden sich unterließ, immer besser, und es drängte sie förmlich zu sagen: „Mein Fräulein, kehren Sie um! Koch ist es Zeit, be-

Oesterreich-Ungarn.

Die Truppen haben sich auf hohe Pferde gesetzt und den neuen deutschfranzösischen Krieg in Aussicht genommen ist, hat sich bereits und zwar ehe das Parlament nach der Mobilisation beschließen konnte, eingestrichelt und ist nach Sibastia unterwegs. Das die Horen dies kriegerische Vorgehen der Briten nicht unbeantwortet lassen werden, darf mit Sicherheit angenommen werden. Sollten sie vor dem wirklich die Votalgrenze noch nicht überschritten haben, so werden sie sich doch amnestisch schnell in den Besitz des Neuen-Castile reichenden Natalgebietes, das gegenwärtig von englischen Truppen noch unbesetzt ist, setzen.

Frankreich.

Einige Pariser Blätter haben eine Los von Rom-Bewegung, nämlich in Oesterreich infanzieren, eingeleitet, sie erklären, Frankreich müsse protestantisch werden, um zu leben, der Katholizismus verfühle den Verfall der romantischen Völker.

Die Mitteilungen über bevorstehende neue Verhaftungen in der Komplot-Angelegenheit haben sich als unbegründet erwiesen, nennigleich sich bezügliche Gerüchte noch immer erhalten.

Rußland.

Ueber Serbien bringt die „Petersburger Wochenschrift“ einen nicht uninteressanten Artikel, in dem zu lesen ist: „Rußland verlangt von den slavischen Ländern eine regelrechte Entwidlung in nationaler Richtung, sie sollen nicht einmal moralisch russische Gouvernements werden. Auch können wir die Auswanderung nicht teilen, das eine slavische, bulgarische oder serbische oder sonstige nationale Volk nicht anderes behaupte als Haber mit Weizen.“ Im Gegenteil, in guten nachbarlichen Beziehungen zu Oesterreich ist eine Abhängigkeit des Oesterreichs von slavischen Ländern, namentlich in wirtschaftlicher Beziehung, zu erblicken. Eine Annäherung zwischen Rußland und Serbien auf ökonomischem Gebiete ist viel wichtiger, als das Politisieren der verchiedenen Handelsagenten.“

England und Transvaal.

Das Handeln der Boeren, die Offensiv zu ergreifen, wird von englischer Seite dem Umstande zugeschrieben, daß die Skolome des Orange-Reichs nicht eingetroffen sei und daß die vorhandenen Patronen wenig tauglich seien und durch bessere ersetzt werden müßten.

In Johannesburg haben rebellische Klassen weitere Exzesse verübt, drei jüdische Händler getötet und mehrere Geschäfte geplündert, in denen sie Brandminnen vernichtet. Eine militärische Eskorte soll die Rebellen aus dem Lande treiben.

In der Westküste Transvaals bei Mafeking sollen die feindlichen Parteien gleichfalls konzentriert sein, so daß auch dort ein baldiger Zusammenstoß erwartet wird.

Ein Zusammenstoß der feindlichen Heere ist nun hinsichtlich zu erwarten. Beide Heere sind auf der hiesigen Seite gegenüber, auf welcher die Boeren schon in den 80er Jahren gegen die Engländer um die Freiheit kämpften. Dies Mal haben die Boeren wesentlich umfassendere Kriegsvorbereitungen getroffen als damals, da aber die gesamten englischen Streitkräfte noch nicht eintreffen an Ort und Stelle sind, so können die ersten Zusammenstöße sehr wohl günstig für die Boeren verlaufen. Der erste Sieg ist aber nicht nur ein Sieg unter vielen, sondern er hebt das Selbstbewußtsein und die Siegeszuversicht der siegreichen Partei bermahen, das man gern von dem Ausgang der ersten Schlacht den eines ganzen Krieges abhängig macht. Die Engländer wissen auch sehr

wohl, daß sie jetzt mit aller Kraft daran gehen müssen, Verheerungen nachzulassen. Das erste Armeekorps, das für den Transvaal-Krieg in Aussicht genommen ist, hat sich bereits und zwar ehe das Parlament nach der Mobilisation beschließen konnte, eingestrichelt und ist nach Sibastia unterwegs. Das die Horen dies kriegerische Vorgehen der Briten nicht unbeantwortet lassen werden, darf mit Sicherheit angenommen werden. Sollten sie vor dem wirklich die Votalgrenze noch nicht überschritten haben, so werden sie sich doch amnestisch schnell in den Besitz des Neuen-Castile reichenden Natalgebietes, das gegenwärtig von englischen Truppen noch unbesetzt ist, setzen.

Gerichtshalle.

In der bekannten Schönberger Schlämmschleifungsangelegenheit hat das Reichsgericht das Urteil des Landgerichts II Berlin aufgehoben, nach dem Scheitler und Journalist Bornemann wegen Verleumdung des Retors Bente und des Reichers Richter zu 600 bzw. 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden sind. Der Scheitler ist nun nach einer von Richter erhaltenen Abfertigung gefahren, und eine Zeitung hatte das Verhalten des Reichers und des Retors (sagt gegenseitig) in der Verhandlung sagt das Reichsgericht, daß, wenn die Verurteilungen „Frukt“ und „Los“ als strafbar gelten sollten, das Landgericht hätte darlegen müssen, durch welche anderen nicht strafbaren Aorte das Verhalten des Reichers hätte ausreichend begründet werden können.

Aus aller Welt.

Eingekürzt ist in Wilna (Rußland) auf einer der belebtesten Straßen ein bereits bis zum zweiten Stock herausgebautes Gebäude. Unter den Trümmern wurden 18 Leichen hervorgezogen, 8 Arbeiter sind schwer verwundet.

Die gegenwärtig in Boßum herrschende Ruhrkrankheit greift auch unter den Verleumdungen weislichster Begegnung um sich. Um die weitere Ausbreitung dieser Krankheit möglichst zu verhindern, werden selbst die derjenigen erst verständig erscheinenden Arbeiter den zuständigen Verboten zugeführt.

Die Camorra, der berüchtigte Geheimbund in Neapel, hat eine neue Bluthat verübt. Vor einigen Monaten ließen sich die Gegganten Arata 7000 Fr. von dem Väter Pagano. Als Letzterer zur selbigen Zeit sein Geld wiederholen wollte, bedrohte man ihn mit dem Tode. A. wollte nun die Forderung durch den Gerichtsvollzieher einziehen, und da nachdem die Gegganten ihre Forderung zur Camorra, der sie für die Erwerbung ihres Geschäftes 1000 Lire boten. Es wurde ein Mitglied des Bundes, ein gewisser Nicotio bestimmt, der A. erlösen sollte. Er ging in den Laden, kaufte ein Brod, und als ihn dies der Meister überreichte, freudete er sich durch einen Dolchsstoß zu Boden. Weil er ihn aber nicht zu Tode getroffen hatte, erhielt er nur 100 Lire. Nach unheiligen Schmierigkeiten eilt er in des Behörden Gehörten, den Mordplan nachzuweisen und die Täter hinter Schloß und Riegel zu bringen.

In Bamberg, Bezirk Reichenau (Böhmen), ereignete sich folgender Vorfal. Die Ziegelei-Monate Marie Bajallo ließ ihr sechs Monate altes Töchterchen Anna in einem Kinderwagen in dem Hofe einer dortigen Ziegelei liegen und entfernte sich auf kurze Zeit. Als sie zurückkam, lag sie, daß die

Erstgeborene amete Magda auf und verließ ihren Hergens die Wohnung ihrer Lehrerin.

Der Direktor Wallner sah an seinem Schreibtisch und hatte einen Stoß Rollen vor sich, die er besetzte.

„Herr Direktor!“ fragte Mureni plötzlich mit einem jungen Mädchen. Die beiden wollten sie gleich sprechen!“ rief das Dienstmädchen durch die Thür, die es halb geöffnet hatte.

„Lassen Sie die Damen gleich hier eintreten!“ rief er zurück.

Nach einigen Minuten tauchte Fräulein Mureni in überaus reicher Toilette, in das Arbeitszimmer des Direktors, vor sich. Magda, die in ihrem einfachen hellen Kleidchen demnach wie der personifizirte Niedrigkeit ausah. Sofort erkannte das Kemer-Auge des Direktors die pitante Schönheit der jungen Kammerfrau, auf deren Wunsch er vorbereitet war.

Nachdem er die Damen galant genötigt, sich auf das dunkelblaue Polster zu setzen, — eine Ehre, die nur Auserwählten zuteil wurde — fragte er ganz harmlos nach dem Begehren der Damen. Dabei betrachtete er Magda mit Mitleid, mit denen man sich vielleicht ein Pferd anseht, welches man zu faren gebent. Dieses drückte Aufpassen berührte das junge Mädchen peinlich.

Magda wunderte sich höchlich über den unangenehmen Ton, welchen die Mureni und

nahe dem Rinde auf dem Gasse und Munde lag. Sie richtete das Tier weg, und bemerkte, daß sich das Rind nicht mehr regte. Sie nahm das Rind und eilte nach dem Arzt; dieser konnte jedoch nur den Tod des Rindes feststellen.

Aus Paris wird geschrieben: Auf die Anträge einer Bekannte hin wurde der 37-jährige Henri Dulien, der auf dem seinem Anteil gehörigen Schloße Latour-Donzal bei Nantrec (Ardennen) wohnte, wegen Ermordung seiner 25-jährigen Geliebten Felice Duouffren verurteilt. Der Mörder legte selbst folgendes Geständnis seiner Schuld ab: Felice sei vor ungefähr 5 Jahren seine Geliebte geworden. Da er sich ihrer entliehen wollte, habe er ihr vor einiger Zeit 7000 Franks gegeben und sie nach Paris geschickt. Von dort aus habe sie ihm mehrere Male geschrieben und neue Geliebte in ihm gerichtet, auf die er nicht antwortete. Am 9. Septbr. sei ein Telegramm Felices an ihn aus Montauban eingegangen, in dem sie ihn zu einer Verzeihung in einem Hotel von Calres auf forderte. Er folgte sich dieser Einladung; das Mädchen verlangte nun dringend 8000 Franks und erklärte, sie werde ihn mit ihrem Revolver niederstrecken, wenn er ihr diese Summe nicht gäbe. Er begnügte sich, ihr 80 Franks anzuhändigen und kehrte dann mit der Bahn nach Nantrec zurück. Auf dem Bahnhofe dieser Stadt habe ihn Felice, die ihm gefolgt war, ein, und nun machte sie sich zusammen auf den Weg nach dem einfügen gelegenen Schloße Latour-Donzal. Einige Minuten von diesem entfernt, verlangte Felice wiederum 8000 Franks und ließ auf die Weigerung Juliens, ihr diese Summe zu verschaffen, ihren Revolver auf ihn ab. Er wurde aber nicht getroffen; er warf das Mädchen darauf zu Boden, würgte es und schlug es mit einem nachgelieferten Pfahle tot.

Die Leiche schlepte er sodann in ein Gefäß zwischen dem Waghause und der Tischlerwerkstätte des Schloßes, zerlegte sie, um die Spuren seines Verbrochens verschwinden zu lassen, mit einem Beile und einem in der Werkstätte gefundenen Messer und zerstückte das Fleisch in den Waghäusel. Die übrig gebliebenen Knochen vergrub er in einem benachbarten Weinberge. Zu der ganzen schändlichen Operation brauchte er 4 Stunden. Von Home erkrankt, legte er dann einer Felderbesitzerin Bekannte das Geständnis seines Verbrochens ab, die ihn benutzte.

Eine große Panik entbrach bei einem Stiergefecht, das am Sonntag in Empfen bei Paris stattfand. Tausende von Personen hatten sich eingefunden. Der erste Stier stürzte sofort auf die Barrieren, die nachgeben. Schreiend suchte das Publikum zu entweichen; der Stier rampte die Stufen hinauf, mehrere Personen niedertrampelt. Er durchdrang die Leitwand des Jelles und rampte ins Freie. Die Picadors, Matadors und Genarmen eilten hinterher und landten dem rasenden Tier Revolvergeschosse nach, bis es auf freiem Felde zusammenbrach und durch Säbelschläge getödtet wurde. Im Saale baute der Tumult fort, umso mehr, als zahlreiche Personen nur zum Zweck einer Protesthandlung gekommen waren. Die Verwundeten wurden weggetragen; ein Teil der Zuschauer verlangte jedoch die Fortsetzung des Kampfes.

Der Direktor gegenüberstand anstufgen. In ihrer Häuslichkeit hatte ihr die Schauspielerin besser gefallen; es kam ihr vor, als wäre dieselbe jünger mehr, „dame“ wie hier, in der Wohnung des Direktors. Die Art, sich einem Herrn gegenüber gehen zu lassen, machte einen peinlichen Eindruck auf Magda, besonders als im Laufe der Unterhaltung der Ton immer vertraulicher wurde. So ließ die Mureni zum Beispiel die Anrede „Herr“ gänzlich weg und nannte Wallner immer nur „Direktor“, ebenso wie der letztere häufig die Anrede „Mein Mureni“ oder „Meine Mureni“ gebrauchte. Das ersten Magda ungeschickt, sie würde es niemals gelingen haben, daß man sie mit dem Familiennamen anredete ohne die Bezeichnung „Fräulein“ voranzuschicken.

Der Direktor schien ärgerlich zu sein, daß die Schauspielerin die Kammerfrau zu ihm begleitet hatte.

„Sie sind wohl sehr schüchtern und furchtsam, kleine?“ wandte er sich nun an Magda.

Wie mit Jener überlassen erschien das Gesicht des jungen Mädchens wegen der ungewohnten Anrede „kleine“ von Seiten eines ihr noch gänzlich fremden Herrn. Es wurde ihr ein wenig unbehaglich zumute, und schon begann ganz leise ein Geisich der Neugier bei ihr zu regen. Am liebsten wäre sie nun aufgelaufen und hätte sich entschuldigt, aber da sie in der Gesellschaft der Mureni gekommen war, mußte sie schon anstehen und warten, bis diese die Bitte als beendet be-

die Anderen profitieren freudig und auch
weisen. Der Genbarbeiter ließ die Pro-
zessur befassen und verordnete die An-
setzung. Es entstanden vierzehn Schlägerlein.
Zwölf Personen sind verurteilt, eine schwer-

Kunst und Wissenschaft.

Reizende Spiegelphotographien werden
gegenwärtig in Amerika hergestellt. Sie zeigen die
Person gleichzeitig von vorn und von hinten.
Das man bisher als Spiegelbild bezeichnete, war
gewöhnlich nur ein schwacher Widerschein, während
auf den neuen Photographien die Person und das
Spiegelbild nicht von einander zu unterscheiden sind.
Erfinder dieses neuen Verfahrens ist William H. Ebbel
in New-York. Die Einzelheiten seines Verfahrens
gibt Willhelm nicht preis, doch erzählt die „Allgemeine“
das das ein rahmenloses Spiegel von etwa 50 bis
60 cm Größe benutzt wird, der aufgestellt wird
der aufzunehmenden Person steht, und das eine der
wichtigsten Bedingungen die ist, daß Hintergrund und
alle anderen aufzunehmenden Partien möglichst in
einem Bilde zu erhalten sind. Es benutzt eine der
sehr wertvollen Eigenschaften. Es ist selbstverständlich,
daß ein gutes Bild des Erfolges aus von der Ge-
schicklichkeit und der Anordnung des Photographen
abhängt.

Vermishtes.

Seitlich der Weltausstellung heißt es
jetzt in Paris, es werde alles rechtzeitig fertig
gestellt werden. Sowohl bezüglich der Ge-
bäude als betreffs der Stadtbahn und beson-
ders auch der Überbahnung mit dieses Pro-
jekts. Die Gebäude der Ausstellung sollen
alle binnen wenigen Wochen unter Dach sein,
so daß schlechtes Wetter dann nicht mehr
schaden kann. Am inneren Ausbau und den
notwendigen Einrichtungen kann trotz Kälte
und Schnee gearbeitet werden. Das fertige
ist zum Teil wirklich großartig. Neu ist der
Gasthof des kommenden Jahres. Während
die jetzigen Gasthöfe und Bergehen nur
für die Reisenden der Eisenbahnen oder für
Fußgänger und schließlich eingerichtete sind,
hat der moderne Betrieb durch Fahrrad
und Motorwagen starke Veränderungen erfahren.
Im Gasthof der alten Zeit war alles für
Wagen und Pferde vorgelesen; man konnte
Pferde wechseln und besorgen, nötigfalls
den Wagen ausbessern lassen. Die Wägel
und Automobilwagen-Fahrer haben andere
Bedürfnisse und stellen andere Anforderungen.
Unterbringung des Fahrrades ist selbstver-
ständlich — haben sind aber noch erforderlich
Erfrischungs, Werkstätten für Maschinen, die
Brennstoffe, Getriebe, etc. Der Gehn-
heitswege und Reinlichkeit ist ganz besonders
beachtet worden. Der deutsche Reichs-
kommissar für die Weltausstellung ist jetzt
viel in Paris. Die Angabe, er werde dort
von nächsten Monat ab zum Schluß der
Ausstellung Wohnung nehmen, ist unbegründet.
In Chicago geschah dies wegen der weiten
Entfernung; nach Paris ist es ja aber bei
den jetzigen Verkehrsmitteln nur noch ein
Nagelbrot.

Der „Harmlosen“ Prozeß wird aus
Berlin geschrieben: Geriebene Zeitungswörter
machten jetzt auf den Remplagen, in den
„Tupfenzeiten“ — so heißen die Lokale, in
denen Remetten gemacht werden — und an
den vielen Orten, an welchen Spielarten
aller Art vertrieben, ausgeschiedene Gesichts-
Die Spieler können die Nachrichten über den
Prozeß gar nicht richtig genug erhalten. Die
Herrn haben sogar einen eigenen Nachrichten-
dienst eingerichtet. Wie es sich bei Freunden

des „Zeu“ (Spiele) von selbst versteht, werden
zahlreiche Wetten über den Ausgang des
Prozesses abgeschlossen. — Nun, zweifelhaft
ist der Ausgang kaum noch. Ein gerichts-
mäßiges Gültigkeit ist den Angeklagten nicht
zuzugewiesen, und nachdem der Hauptbeschuldige
nach Entlassungszusage geworden ist,
daß ja auch der Gerichtshof aus eigenem An-
triebe die Angeklagten aus der Unterdrückung
entlassen. Am Sonnabend wurde nicht
verhandelt, man rühte sich aus. Tags zuvor
hatten sich die Angeklagten und ihre Ver-
teidiger mit dem Kriminalkommissar v. Man-
tenhoff auseinandergesetzt. Die Lage des
Kommissars, der bekanntlich in diesem Prozeß
eine sonderbare Rolle spielt, wurde dadurch
vielleicht etwas eine bessere.

In den russischen Dichtungen wurden
nach einer Mitteilung aus Moskau neuerdings
breitig heutige Volksschüler entlassen.
Ein Ertrag ist noch nicht befristet, da die Be-
hörde nur Russen anstellen will.

Heber die englische Fähigkeit hat sich
der Staatssekretär des Reichspostamts kürz-
lich wie folgt geäußert: Man sieht unter den
Russen, nach dem was ich in Bremen ge-
hört habe, der Einführung der englischen
Fähigkeit nicht sympathisch gegenüber. Der
Raufmannschaft dort rechnet es sich zum Vor-
teil im Kampf mit der Konkurrenz an, daß
es am späten Nachmittag eingehenden An-
fragen und Ordres der Kaufleute sofort er-
reicht werden. Diese Schlagfertigkeit, mit
der unsere Kaufleute ihre Kunden bedienen,
hat ihnen überall im Auslande und zumal
im Welthandel Achtung verschafft und neue
Kaufleute gewonnen. Man bestricht erstlich,
daß diese Schlagfertigkeit im Welthandel
(insbesonders Schiffsreisen) Einbuße leiden werde.
Die Frage der Zulassung weiblicher
Arbeiter wird am 16. Oktober in Samooer
tagenden Zentralverband von Distanzen-
schaften im Deutschen Reich befristet. Die
Verwaltung der Stuttgarter Distanzen-
schaften hat einen Antrag auf Zulassung der
Frauen zum medizinischen Studium an sämt-
lichen Landesuniversitäten und zum ärztlichen
Dienst gestellt.

Handeln Zankpelz wird es gewiß sich
sein, zu hören, daß es gekörte Leute gibt,
die das Freiwirtschaften durchsicht nicht als et-
was Lobenswertes, sondern für ein Zeichen
von Entartung halten. Man will beobachtet
haben, daß die Fanatiker des Freiwirtschaftens
grundsätzlich zu dem älteren Leuten gehören,
und daß sie zu ihrer Gemüthsart nicht aus-
moralischen, sondern aus körperlichen Grün-
den kommen. Altes zeitig schlaflosig sein
und am frühen Morgen munter zu erwachen,
sollen wir jetzt als ein Merkmal des Alters
betrachten, das wahrlich ein jeder weniger
leichten Tätigkeit des Blutgefäßsystems zu-
zuführen ist.

Ein junger Handlungsreisender, dem eine
große Heidenzeit nachgerichtet wird, ist
des Wirtals Denny Sohn. Ihm ist kürz-
lich in Einmal folgende Geschichte passiert:
Er befand sich in einem Ladengeschäft, dessen
Aufträge er erlangen wollte, als ihm eine
der Bediensteten um den Hals fiel und
ihn schloß. Die überpannte Person
war ein junges Mädchen, das sie hätte
ihn nicht gern selbst wegen, sondern nur

als Sohn des berühmtesten Mannes der gan-
zen Welt. Der junge Denny erwiderte ob des
Anschlags über und über und sich nicht
Genau los, um schnell auf die Straße zu
gelangen. Er hatte es so eilig, daß er seinen
Wirtalstoffer im Laden liegen ließ.

Heber den Nährwert von Pfarhof und
Schule bringt die Lehrzeitung „Neue freie
Stimme“ folgende belesigende Mitteilung:
„In einer hiesigen Stadt fand vor einigen
Tagen eine Lehrertagung statt. Die Lehrer
beschäftigten nach beendigter Arbeit auch die
Schauspieltheater der Stadt und kamen
schließlich in das städtische Bad. Dort ist
es zum Gebrauch, daß die Besucher des Bades
genossen werden, wobei das Gesamtgewicht
der 42 Lehrer mit 2750 Kilogramm schätz-
bar wurde. Einige Wochen später hielten
auch die Pfarrer der Diözese eine Konferenz
ab; auch sie besuchten das städtische Bad und
ließen sich dort wiegen. 31 Pfarrer hatten
das Gewicht von 3061 Kilogramm. Es hatte
also durchschnittlich ein Lehrer ein Gewicht
von 65,50 Kilogramm, ein Pfarrer ein Ge-
wicht von 98,75 Kilogramm.“

Einem Verein ohne Gleichen zu bestehen,
darf sich das bei Hellenfeld gelegene öf-
fentliches Dorf Wladia rühmen. Der
Mangel an einem Barbier hat mehrere dort
wohnende Herren veranlaßt, einen Barbier-
verein zu gründen. Jedes Mitglied ist ver-
pflichtet, einmal in der Woche die übrigen
Mitglieder zu rasieren.

Die auf Anregung der preussischen Land-
wirtschaftskammern errichtete Zentralstelle für
Viehversicherung will mit Hilfe einer von
ihm ins Leben gerufenen Genossenschaft ver-
suchen, den Viehhandel und die Viehmärkte
in ihre Hände bekommen und zunächst den
privaten Handel am Berliner Viehmärkt
„anzuhalten“. Dieser Plan erfährt nun eine
Verhinderung in der „Dtsch. Landw. Pr.“ durch
den Gutsherrn Lehner-Miesdorf, der in
weiten Kreisen bekannt ist als tüchtiger Land-
wirt und noch als hervorragender Viehhändler.
Er schreibt u. a.: „Auch der jetzt gedachte
Verkauf durch eine Zentralstelle, die ein
Ansehen zu haben, keine Beamten zu be-
zahlen. Wir haben alle Ursache, darauf hin
zuweisen, daß das sehr oft unbefugte Streben
gegen den Viehhandel gar keine Ver-
rechtigung hat, sondern von recht geringem
Nutzen ist. Der reelle Viehhandel kann
dem Landwirt nur nützlich sein,
er sollte von demselben, d. h. immer
nur in seiner streng soliden und reellen
Handhabung, geschützt und gefördert werden.“

Aus den nunmehr zur heutigen Reimi-
nastik des Jahres 1896 erschienenen
Erklärungen ergibt sich, daß die abge-
zeigten Handlungen um 49,4 Prozent, die
Personen um 44,9 vom Hundert zahl-
reicher geworden sind. Die größte Zunahme
zeigt sich, wie schon in den Jahren 1894 und
95, bei der Körperverletzung, namentlich bei
den gefährlichen Körperverletzungen. An 2.
Stelle stehen wiederum die Verbrechen und
Vergehen gegen die öffentliche Ordnung.
Das hängt offenbar damit zusammen, daß die
Bestimmungen über die Strafsätze am
1. April 1895 auch für Industrie- und Hand-
werk in Kraft getreten sind. Eine Abnahme
der Taten zeigt sich bei Diebstahl und Untreue

schlagung, Betrug und Untreue, strafbarem
Eigennutz und Verletzung fremder Geheimnisse,
Verletzungen der Eidespflicht, Urkundenfä-
lschung, Verbrechen und Vergehen im Amt,
Bankrott, Begünstigung und Geheißer, Majestäts-
beleidigungen.

Reiz auf Aktien. „Banalle“ ver-
öffentlicht unter dem Titel „In Frankthal“
im „Süddeutschen“ folgende satirische Skizze:
Der enalische General zu seinem Adjutanten: „Wie
sieht es?“ — Adjutant: „Unsere Verluste sind
nicht sehr erheblich. Wir haben nur einige
hundert Tote und Vermundete.“ — Ge-
neral: „Und der Feind?“ — Adjutant: „Der
ist bald vernichtet. Umgefaßt 5000 Büren
sind durch unsere Angeln zerstört.“ — Ge-
neral: „Gut!“ — Adjutant: „Soll die
Menge fortgesetzt werden?“ — General:
„Warten Sie.“ (Wendet sich zu einem Ge-
neman, der den Operationen mit der Zornpette
und der bestbar phlegmatischsten Miene folgt.)
„Mein Herr?“ — Geneman: „Wieviel lagen
Sie?“ — General: „Ziemlich 5000.“ (Zum
Adjutanten.) „Nicht wahr?“ — Adjutant:
„Augenblicklich, eher mehr als weniger.“
(General zum Geneman): „Geht das?“
Geneman (sieht ein Notizbuch aus der
Tasche): „Ich werde berechnen. Um 1...
5000... Der jetzige Kurs der Goldminen
ist... Feitel 5000, das ist nicht genug.
Ich glaube nicht, daß die Goldminen bei
einem empfinden Maßstabe von 5000 Büren
entwisch feigen... Wir brauchen mehr.“
— General: „Aha! Das genügt nicht?“ —
Geneman: „Nein. Der Markt ist unruhig,
unsicher. Er kann sich von einem Augenblick
zum andern verwickeln... Niemand wird
er sich mit 5000 Toden und Vermundeten
zufrieden geben.“ — General: „Wieviel
brauchen Sie denn?“ — Geneman: „Ein
gutes Drittel mehr.“ Sie können selbst bis
zur Hälfte geben. Das wäre um so besser
und die Börse um so sicherer... Ist das
ausführbar?“ — General: „Ein Kinderpiel!
(Zum Adjutanten): „Ueberbringen Sie die
entsprechenden Befehle!“

Für Geist und Gemüt.

Schlaf ein!
Schlaf ein, mein Herz, und ruhe aus
Von Sorgenqual und Pein;
Lass die Welt und ihr Geschrei,
Gib' Ruhe dir, mein Herz!
Du weißt es, daß ein Sinnen ist
Und schreit dich hinein;
Weißt nicht, wie Du bisher es bist,
Und schumm'lest dich ein!
Nach konnte keine arge Nacht
Dein Innres erheitern;
Denn wird, o Herz, der Ruhe Nacht
Ein Sinnenleben sein.
Und wenn die Kraft zum Leben wach,
Nicht ruh' die Stürmung sein;
In Wägen rufen Kämpfe dich,
Denn, müde bist, schlaf ein!
Dein matter Schläfer, Herz, mid' mahnt
Bergang'ner Tage mein,
Du hoffst mich den Weg gehend
In glücklicheren sein.
In einstens strahle in der Brust
Nicht mehr des Glüdes Schein,
Da kam des Lebens Not und Lust —
Doch still, mein Herz, schlaf ein!
(A. W. D. selbst.)

— Schöner Titel. Die Raucherqualer: „Die Frau
Krause kommt noch auch heut?“ — Die Wirtin:
„Ja, aber bist schon, Frau Krause!“ dürfen es ja
mit lazen, der ihr Mann hat an Abstellung kriegt,
die ist jetzt Frau Wirtin-Krause-Krause-Krause!“

sein war dieser Brief abgesetzt, den sie Ida
Weichert überantwortete.

Der Prinz geschickte Ida wie einer
Zeltigen! Er belagte es tief, ihr jemals
mit einem profanen Wunsch gehend zu sein.
Er behauerte es, daß er des Vorzuges
verlustig gegangen, sich wenigstens ihren auf-
richtigsten Freund nennen zu dürfen.

Ida las zwischen den Zeilen — was
Ida allerdings schon berechnete hatte —
daß der Prinz die geliebteste Person für sie
sein würde, um sie mit einem Schloge von
allen Feinden zu befreien. Das verlangte
er denn von ihr, was sie nicht ohne Ge-
wissensdruck thun hätte gemögen können?
Eine einzige und letzte Unterredung! Er
wollte nur aus ihren Willen lesen, daß sie
ihm verziehen, und ihr der beifolge Ge-
heimnis noch einige zierliche Briefchen zurück-
erhalten, die noch in seinem Brief sein und
die er um keinen Preis der Welt andern
Händen anvertraut hätte als denen, deren
eine diese Liebesbriefe einst geschrieben.
Wie hoch die Pulse des schönen Weibes plötz-
lich flogen; die Erwähnung dieser Briefe zauberte
noch einmal einen längst vergangenen Liebes-
frühling vor ihre Erinnerung. Sie liebte
den Prinzen nicht mehr, o nein — sie liebte
ja jetzt mit lebensschaffender Glut einen
anderen, der diese Liebe mit Kälte und Ver-
achtung lobte. Dem Gatten allein gehörte
das Herz Idas. Aber sie hatte dennoch den
Prinzen nicht geliebt; es war dies ein selb-
stredendes Faktum, an dem sich nichts ändert
und deuten ließ. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Am 21. d. Mts., Vorm. 11 Uhr
 Verkündigung der Lieferung von
1400 Bentner Speisekartoffeln
 in öffentlicher Ausschreibung im Geschäfts-
 zimmer des Königlich Militär-Knaben-
 Erziehungs-Instituts zu Annaburg.
 Angebote bis zum Beginn des Termins
 auf Grund der gefassten und zu vollziehen-
 den Bedingungen. Letztere gegen 50 Pfg.
 Mitstreibegebühr erhältlich.

Oberförsterei Thiergarten.

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 20. d. M.

Vormittags 10 Uhr

im Gasthof zum Siegeskranz hier.

Unterforst Frauenforst, Totalität:

20 rm Kleiner Weißig 1. Kl.

Unterforst Föhrenid., Zagen 106:

76 rm Birken Weißig,

260 rm erlen Weißig.

Unterforst Ahornstia, Totalität:

144 rm Kleiner Weißig.

Annaburg, den 9. October 1899.

Der Forstmeister.

Einen tüchtigen

Schuhmacher gesellen

und einen **Lehrburschen**

sucht sofort

Wilhelm Strauch,

Schuhmacherstr., Annaburg.

Mixed-Mais,

gesund und trocken, ankomend per Station

a Ctr. Mt. 5,30 per Staffe, wozu Bestelle-

ungen noch entgegen nimmt

Adolf Weicholt, Bretzin.

Jeden Freitag Vorm. Bahnhof Annaburg.

Reine Vanille-

Bruch-Chocolade,

a Pfund 1 Mt., bei mehr billiger,

Speise- und Koch-Chokolade

in Tafeln, a 1,00, 1,20, 1,20, 1,25, 1,60

und 2,00 Mark,

Vanillemehl und Suppenpulver

empfeht **Otto Riemann.**

Dr. Oetker's

Sauhpulver 10 Pfg.

Vanille-Zucker 10 Pfg.

Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.

Rezepte gratis.

In Annaburg bei **Otto Riemann.**

Briefbogen und Konverts

mit Aufdruck

„Gruss aus Annaburg“

in Mappen à 10 Pfg. empfiehlt die

Buchdruckerei Annaburg

Für 15 Mark

liefern

nach **Maass**

einen

Herrn-Anzug

aus modernem Buckskin

Maass-Maßnahme geg. 10 Pfg.

Kleider, Vorwand gegen Nach-

nahme. **E. Cohn**

Schweinfurt, Bayern

Herrn-Kleider-Fabrik.

Für rationelle Teintpflege!

Tausendfach erprobt!

Für Kopfputzen geeignet!

Grollich's Heublumen-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Grollich's

Foenum-graecum-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Die erprobtesten Mittel zur Erlangung und

Pflege eines reinen, weissen und zarten

Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern

und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Was-

chungen und Bädern nach den Ideen

von **Pfarrer Kneipp's.**

Zu haben einzeln in Apotheken und Dro-

gerien oder direkt mindestens 6 Stück

aus der **Engel-Droguerie** von

Johann Grollich in Brünn (Mähren).

In Annaburg bei:

Philipp Krieger, Apotheker.

Jeder Dame unentbehrlich!

Grosse Auswahl in garnirten Damen- und Kinderhüten

eingegangen und empfehle zu ganz billigen Preisen.

Annaburg, am Markt.

Otto Kern.

Beste Kindernahrung!

Pfund's

In Blechdosen mit Patentöffner!
 Aeusserst vorthellhaft für

*** Küche und Haushalt. ***

Vielfach
 prämiirt!

Condensirte

Vielfach
 prämiirt!

**Dresdener Molkerei
 Gebrüder Pfund.**

Milch.

Dresden-N., Bautzener Strasse 79.

Zu haben in Annaburg in der Apotheke.

300 Stück gebrauchte Säcke

hat billigt zu verkaufen

Otto Riemann.

Pfeil- Panther- Brennaber- Fahrräder

— sowie bestbewährte —

Nähmaschinen für Hausgebrauch und Gewerbe

F. Grubitzsch, Herzberg (Elster).

Grosses Lager in Fahrrädern, Ersatz- und Zubehörtheilen.

Reparaturen schnell und billigt.

Die vollkommene Drillmaschine

der Gegenwart, ohne Wechselräder jede andere Fruchtschneidung, bedarf nur eines Hand-
 griffes, durabel gebaut, leichter und sicherer Gang.

Kartoffel-Erntemaschinen

bester Qualität, großartige Leistung, ferner

Rübenschneder, Kartoffelquetschen, Kartoffeldämpfer

billig zu haben unter Garantie bei

Wilhelm Grahl, Annaburg.

In jeder deutschen Familie sollte die „Thierbörsen“, Berlin, gehalten werden;

denn die „Thierbörsen“, welche im 12. Jahrgang erscheint, ist unübertroffen das interessanteste

Sach- und Familienblatt Deutschlands.

Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas ent-

halten, was interessant. Für 75 Pfg. (frei in der Wohnung 90 Pfg.) pro Vierteljahr

abonnirt man nur bei der nächsten Postanstalt wo man wohnt, auf die „Thierbörsen“

und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs außer der „Thierbörsen“

(ca. 4 große Druckbogen): 1. gratis: den landwirthschaftlichen Central-Anzeiger; 2. gratis:

die Internationale Pflanzenbörsen; 3. gratis: die Naturalien u. Lehrmittelbörsen; 4. gratis:

die Internationales Pflanzenbörsen; 5. gratis: das illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen,

Märchen etc.); 6. gratis: Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft und

7. gratis: Monatlich zwei Mal einen ganzen Bogen (16 Seiten) eines hochinteressanten

fachwissenschaftlichen Werkes. Die „Thierbörsen“ ist Organ des Berliner Thierfänger-

Vereins und bringt in jeder Nummer das Archiv für Thierfängerbefreiungen.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Belehrung und Unter-

haltung. Für jeden Thier- u. Pflanzenliebhaber, namentlich auch für Thierzüchter, Thier-

händler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamten, Gärtner, Jäger, Lehrer etc. ist die „Thier-

börsen“ unentbehrlich. Alle Abonnenten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestel-

lungen auf die „Thierbörsen“ an, und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern

für 10 Pfg. Porto prompt nach, wenn man sagt: Ich bestelle die „Thierbörsen“ mit Nach-

lieferung. Man abonnirt nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt.

Humoristische zzzz Potpourris

für Klavier, stets das Neueste von den Exporten-
 bildnern enthaltend, erscheinen von jetzt ab in der
„Hausmusik“, Gratisbeilage zur „Deutschen
 Frauen-Zeitung“. Das erste Potpourri bringt u.
 a.: **Das Bienenhaus**. Weist Du Mutter!
 Die kleine Witwe etc. — Neu und vollständig
 unerreicht ist die weitere Gratisbeilage

Stenographische Unterrichtsbücher
 zum Erlernen der Stenographie und zum Weiter-
 studium. — Kein anderes Frauenblatt bietet an-
 nähernd soviel wie die „Deutsche Frauen-Zeitung“,
 die bei 2maligen Erscheinungen in der Woche und
 mit 9 Gratisbeilagen nur 1,50 Mt. pro Quar-
 tal kostet. Bestellungen nur bei den Postämtern.

Garantirt reines
Knudeni
 empfangt als bestes In-
 ter für säuerliches Schmecken
 für **Kaffeebräu,
 Nahrungsmittel
 und Gewerbe**
 in Flaschen zu 30 Pfg. die
 Apotheke Annaburg.

Visitenkarten liefert sauber und schnell
 die **Buchdruckerei.**

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Annaburg
 und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich
 meine

Buchbinderei,

Buch- und Papier-Handlung

nach dem Hause des Herrn Wäldermeister

Kretzschmann, am Markt, verlegt

habe. Hochachtung

Richard Jäckel.

Gummiunterlagen

per Meter 2, 3 und 4 Mt.

empfeht **Max Bucke.**

Leichte Arbeit
 mit
Butter-Pulver
 Nr. 31.
 Paktet 25 Pfg.
 empfeht die
Apotheke Annaburg
Butterfärbel,
 Glas 30 Pfg.

Neuheit! Gelée-Extract

à Carton 30 Pfg.

Der Inhalt eines Cartons Extract genügt zur

sofortigen Herstellung eines hervorragend schme-

ckenden Frucht-Gelées von 1 1/2 Pfund

ohne jeden weiteren Zusatz als Wasser und

Zucker. Zu haben bei:

Otto Riemann.

Empfehle mein reichhaltiges Lager Roth- u. Blanddruck

in recht gefälliger, waschbarer Waare,

à Meter 45 Pfg.

Kattun-Kopftücher

in allen Mustern u. Farben von 25-70 S.

Tüdel-, Wirthschafts- und

Küchenschürzen

in großer Auswahl. **Kinder-**

Schürzen, schwarz und bunt, in

allen Größen.

Annaburg. **C. Geiß.**

Japanische Eisbeutel,

Stück 50 Pfg.

Japanische Luftkissen,

Stück von 1,50 Mt. an,

Leibbinden für Frauen,

Stück 3 Mt.

empfeht die **Apotheke Annaburg.**

Holz-, Mosaik- und Marmor-

Barchente, Wachsnessel

für Tischler, in neuesten Mustern,

Tischläufer

u. s. w. empfeht **Ray Bude.**

Bürger-Schützen-Verein.

Am Donnerstag

Abends 8 1/2 Uhr

Versammlung.

Zahlreiche Theilnehmung

ist erwünscht.

Das Kommando.

Schurig's Gasthaus.

Samstag, den 15. d. Mts.

Erntefest

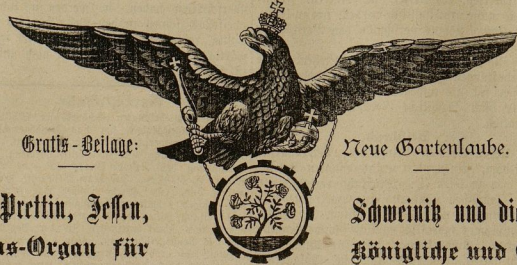
wozu freundlichst einladet

Wilhelm Schurig.

Redaktion Druck und Verlag
 von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einchl. Postgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Postzeitungsliste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die stempelpflichtige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pf., für außerorts das Kreuzes Angelegene 15 Pf., Restamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 120.

Donnerstag, den 12. Oktober 1899.

III. Jahrg.

Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ werden noch fortwährend entgegengenommen.

Oertliches und Provinziales.

Annaburg. Am Montag Abend fand im Gasthof zum Siegeskranz eine Besprechung von Interessenten über Anschluss unseres Ortes an das Fernsprechnetz statt.

Annaburg. In der 4. diesjährigen Schwurgerichts-Sitzungsperiode am Landgericht zu Torgau ist von hier Herr Fabrikdirektor Habeladt als Geschworener angelobt worden.

Annaburg. Der öffentliche Vortrag, welchen der Naturheilverein am vergangenen Sonntag im Saale des „Goldenen Ring“ veranstaltet hatte, war recht gut besucht. Vier Redner traten aus Weichenfels, den wir schon hier zu hören Gelegenheit hatten, behandelte in seinem Vortrage eine wichtige Frage: „Den natürlichen Beruf des Weibes als Gattin, Mutter und Familienarzt“. Mit großem Interesse folgten die Zuhörer den Ausführungen des Herrn Redners und gaben denselben nach Schluss des etwa 1 1/2 stündigen Vortrages allseitigen Beifall zu erkennen. Der nächste Vortrag soll am 3. Dezember stattfinden und wird von Herrn Dr. Schaarschmidt aus Leipzig gehalten werden.

Annaburg. Eine interessante Entscheidung fällt kürzlich das Schöffengericht in einer medienburgischen Stadt. Die Behörde hatte eine Bekanntmachung nur durch Hinzu- ruf (Anstufungen) zur Kenntniz der Einwohnerlichkeit gebracht, obwohl eine Zeitung am Orte ercheint. Ueber Nichtbefolgung der- der in der betr. Bekanntmachung enthaltenen Vorschriften über Strafreinigung erhielt ein Bürger einen Strafbesehl. Er erhob

am 12 Uhr 51 Min. Nachts aber Höderau nach Dresden und um 1 Uhr Nachts in der Richtung bis nach Torgau und nach längerem Aufenthalt weiter nach Eisenburg-Verlag. Hieraus läßt sich leicht entnehmen, wie günstig die gedachten Zugverbindungen für den Reiseverkehr auf diesem Bahnhof und somit auch für unseren Ort sind.

Wichtig für Radfahrer ist eine Entscheidung des Reichsversicherungsamtes. Dieses hat erklärt, das Fahrrad sei nicht mehr als Gegenstand des Sports, sondern als Verkehrsmittel anzusehen, da es weit verbreitet sei und für manche Gewerbetreibende eine erhebliche Bedeutung gewonnen habe. Es müsse somit als ein der Verpflogeneheit der Bevölkerung entsprechendes Verkehrsmittel anerkannt werden, und daher seien solchen Gewerbetreibenden, die in ihrem Ver- kehr ein Fahrrad benutzen und verdinglichen, Renten zuzubilligen.

Gewinnartig beginnen viele Hausfrauen mit dem Einlegen von Kürbissen. Im Interesse der heimischen Vogelwelt ist darauf aufmerksam gemacht, daß die Kerne, welche gewöhnlich weggeworfen werden, in getrock- neten Zustande für die Wintermonate ein sehr gutes Vogelfutter abgeben und namentlich von den Meisen gern gefressen werden.

Ein Hoteldiener hat Beschuldigung von den Gästen zu fordern und ist nicht auf frei- willige Trinkschänke angewiesen — so hat das Amtsgericht Chemnitz in Sachen entschieden. Ein Kaufmann hatte dem ersten Diener eines Chemnitzer Hotels für Stierleputzen und Klei- dergewinn während vier Wochen vier Mark angeboten und sich geweigert, die von dem Diener verlangten 12 Mk. zu zahlen. Auf die von dem Diener angeforderte Klage ent- schied das Amtsgericht, daß der Gast zur Zah- lung in Höhe von 10 Mk. verpflichtet sei. In der Urteilsbegründung heißt es, der erste Diener des fraglichen Hotels erhalte von dem Besitzer nur Kost und Logis, aber keinerlei Vorfahrung, habe vielmehr noch zwei andere Hausdiener des Hotels zu besolden. Habe er die Dienste des Dieners in An- nahme, so könne ihn nicht un- bezahlend sein, daß jener ihn nicht als ein des Hotelbesizers, sondern im- men sich verpflichtet und eine Ver- fahrung erwartet habe. Auf Anregung des reisenden Kaufleute wird gegen Revision eingelegt werden.

an. Die vierte diesjährige Sitzungs- periode des hiesigen Schwurgerichts nimmt Ende des. Jrs. ihren Anfang.

ben, 30. September. Gestern Wor- den 11 Uhr ging die Ehefrau des Hofmann zu Dellig ins Feld hin- das zu holen und ließ ihre 6 und 7-jährigen Kinder allein in der Wohnung, als die Frau nach ungefähr einer oder zwei Stunden, bot sich ihr ein unbekanntes Kind an. Die beiden Kinder lagen im Rauch angefaßten Saube erstickt das 6 Jahre alte Kind an der Brust und das 2 Jahre alte im Wagen. Wird verbrannt. Wahrscheinlich hat Kind mit Streichhölzern gespielt tritt damit entzündet. Dieser Fall ruft zur Warnung dienen.

i. Ein eigenartiger Streif brach der letzten Sonntag hier selbst ge- nauer Tansmusik aus. Vor Beginn teilte der städtische Musikdirektor, tze, den jungen Burichen mit, daß ab das Tanzgeld von 50 auf 60

Fig. pro Abend erhöht werden müsse. Dies war aber durchaus nicht nach der Meinung der Tanzlustigen und kurz entschlossen hieß es „Wir streifen und tanzen nicht eher, bis der alte Sog wieder eingeführt ist.“ Es bemer- kten sich einige der jungen Burichen mit der Führung dieses Votfalls und ließen es auch nicht an den nötigen Verhöhnungen, Grabschmier und Schnaps fehlen. Die Musik spielte währenddem die schönsten Klänge die Tanzlustigen schienen heute derartige Klänge nicht zu hören und fast hatte es den Anschein, als ob die jungen Leute in dem Kampfe Sie- ger bleiben würden. Aber der Herr Musik- dirigent hatte eine glückliche Hand, er ließ noch einmal seine Zithroneite stimmen und lustig klang es durch den Saal. „Kommt kar- nunkeln kommt!“ Nun aber gab es kein Halten mehr, diese Töne waren zu verlockend. Zau- bernd ring erst einer der Burichen zu tanzen an, dem bald mehrere und alsdann das Gros unter allgemeiner Heiterkeit folgten. Wenige Minuten währte es noch und die beste Gar- nison der Musik und den Tänzern war wieder hergestellt, das „Karlunkeln“ hatte es den Burichen angethan.

Seyda. Die „Jahraer Fig.“ enthält folgendes: „Als Entgegnung auf die amtliche Bekanntmachung vom 26. September c., welche betrefis des Vereins „Gefelligkeit“ der Wahr- heit nicht entspricht, erklärt der genannte Verein hiernit, daß die betreffende amtliche Bekanntmachung dem Herrn Regierungsrä- tionen dieselbig angefaßt ist. Ein Mehreres auf die zu Bekanntmachung zu erwidern, heißt der Verein unter seiner Würde. Seyda, den 29. Sept. 1899. Der Vorstand des Ver- eins „Gefelligkeit“ zu Seyda.“

Remberg. Nicht interessant war kürz- lich der Transport seiner Dienstmagd aus Wartenburg, welche im hiesigen Gerichtssa- langst einen Tag halt zu verbleiben hatte. Da dieselbe sich nicht freiwillig stellte, wurde sie durch den Wartenburgener Gendarm nach hier transportirt, was für dies arme Wä- cheren wirklich nicht angenehm war. Wie ganz anders aber war es am Tage der Entlassung: Ihr Dienstherr war so gütig, sie in Gala- kette, welche mit einem Paar prächtiger Schimmel bespannt war, abzuholen, aber nur aus dem Grunde, weil ihn bangte, daß sie ihm entlaufen könnte.

Sitterfeld, 4. Oktober. Ein entsetzlicher Unglücksfall vor den Augen zahlreicher Reisen- den spielte sich gestern auf dem hiesigen Bahn- hof ab. Am dem um 12 Uhr 5 Min. von Halle eintrifenden Personenzug wurde nach mehre- re Wagen angehängt. Der das Zusammenstoß der Wagen betorgende Ar- beiter glitt aus, stürzte nieder und wurde ihm vor den Augen der entsetzten Zuhörer der Kopf buchstäblich vom Kumpfe abgehauen.

Sinkerwalde, 7. Oktober. Der Ber- richt, daß der wegen Mordverdachts und Brandstiftung in Haft genommene Arbeiter Köhler aus Massen an der vor etwa 8 Wochen verstorbenen Frau Hammüller den Mord wirklich verübt hat, bestättigt sich. Bei der vor einigen Tagen in Gegenwart des k. vorge- nommenen Ermahnung und gerichtlichen Dis- kussion der Leiche wurde diese mit durch- schnittener Kette vorgefunden. — Von anderer Seite wird das Gegenteil behauptet.

Ostrik. Ein Jubiläum eigener Art feierte kürzlich ein Gutsbesitzer B. in einem benach- barten Orte, indem derselbe in Gemeinshaft

mit seiner inzwischen verstorbenen Frau fünf- lich das 100. Mal als Taufpaten herangezogen worden ist. Der Taufpaten-Jubilair ist fun- derlos und befindet sich in guten Vermögens- verhältnissen.

Judau, 26. September. Wenig benutzt zu werden, so schreibt das „S. St.“, scheint bedauerlicher Weise die 2 Klasse der Nieder- launiger Eisenbahn, denn nach der vor ca. 2 Jahren erfolgten Eröffnung des Personenver- kehrs wurden am vergangenen Freitag als Retourbillets Judau Golßen die Nummer 0002 und 0003 ausgeben.

Töbau, 8. Oktober. In Rothfrescham bei Weichenberg ist dieser Tage die im 97. Lebensjahre lebende Frau Henrichel gestorben. Als 16jähriges Mädchen übernahm die Ver- storbene das erste Mal das Amt einer Kathin. Das „Rathenacht“ ist jetzt ein Greis von 80 Jahren, der sich noch am Leben befindet.

Chemnitz, 8. Oktober. Ein jungerbare Waise ist das acht Monate alte Kind einer hiesigen Kutchersehefrau zu Tode gekommen. Die Mutter hat dasselbe, einen Knaben, in ein größeres Bett gelegt und, um ein Ge- waltstun zu vermeiden, ein Plattbrett zwi- schen die Seitenwand und Unterlage des Bettes gehoben. Als die Mutter nach dem Kinde sah, fand sie dasselbe leblos zwischen dem Bette und dem Plattbrett hängend vor. Der Kopf des Kleinen hatte sich hier eingeklemmt. So war Erstickungstod eingetreten. — In einer hiesigen Badeanstalt wurde die 15jährige Tochter eines angehabten Kaufmannes während des Badens von Herzschlag getroffen, jedoch nie abwärts verlor.

Seidenberg D.-L., 28. September. Im Nachmittage (Seidenberger Grenzbezirk) hat am Mittwoch früh der 40 Jahre alte Brumm- hauer Seidel seine Geliebte, die 30 Jahre alte Anna Raab aus Seidenberg, überfallen und sie durch zehn Messerstiche am Kopfe und Halse tödtlich verletzt. Der Unmensch, der die Missethat aus Eifersucht beging, wurde so- fort verhaftet.

Standesamt Jessen.

Eintraagungen im Monat September 1899.
Geboren: am 4. dem Arb. Ernst Waldmann zu Jessen 1 S. Am 10. dem Fabrikarb. Karl Paul Wölsche das. 1 S. Am 14. eine Todge- burt. Am 17. dem Stations-Diatar Friedr. Albert Heibel das. 1 S. Am 20. dem Fabrikarb. Joh. Wilh. Steinwender das. 1 S. Am 21. dem Fabrikarb. Friedr. Reimb. Jwider das. 1 S. Am 23. dem Arb. Friedrich Glaser das. 1 Z. Am 25. dem Handl. Karl Friedr. Böttcher das. 1 Z. Am 26. dem Fabrikarb. Friedr. Paul Kaufmann das. 1 S. Am 28. dem Ziegeleib. Wilh. Otto Thaele zu Ansdorf 1 S.

Eheschließungen: am 14. der Schlächter Gottlieb Wloß zu Berlin, mit der Verlaufferin Auguste Hedwig Wloß zu Jessen. Am 17. der Arb. Friedr. Paul Maua zu Jessen mit der Martha Marie Gammemann ohne besondern Stand das. **Gestorben:** am 14. Traugott Danand, des Arb. Köhler zu Vetsa, 8 M. Alfred, S. des Schum. Geme zu Jessen, 1 J. Am 17. der Schuhm.-Mstr. Carl Meißler das., 77 J. — Die verheh. Lehrer Aurora Minna Tüllig das., 62 J. Am 22. Emil Kurt, S. des Schum. Meißler das., 3 M. Am 24. Paul Rich, S. des Häusl. Köhler zu Vetsa, 8 M. Die Dienst- magd Anna Schmidt zu Ansdorf, 22 J. Am 28. die verheh. Häusl. Amate Dämmichen geb. Krüger das., 63 J.

